

Bürgerbrief zum Thema:

„Ralph Boes - Kämpfer gegen Hartz-IV / Petition gegen Hartz-IV“

Hamburg, den 16.12.2013

Von Franz Witsch

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

ich möchte dem internen Blindverteiler Ralph Boes vorstellen. Er setzt sich in einem Interview mit Hartz-IV kritisch auseinander. Er zeigt sich dabei äußerst gut informiert. Ich stelle ihn vor, auch wenn ich mit vielen seiner Aussagen politisch nicht übereinstimme.

Der Zuhörer sollte sich beim Zuhören auch nicht irritieren lassen von der auf dem Video eingeblendeten Werbung für die keineswegs gegen Hartz-IV argumentierenden, dazu rechtspopulistischen und fremdenfeindlichen AfD. Der Link zum Interview mit Ralph Boes lautet:

<http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/kenfm-im-gespraech-mit-ralph-boes-kaempfer-gegen-das-korruppte-hartz-iv-system>

In diesem Zusammenhang möchte ich noch an die Bundestags-Petition gegen die Hartz-IV-Sanktionen erinnern. Es fehlen nur noch ganz wenige von insgesamt 50.000 Unterschriften, die notwendig sind, damit sich der Bundestag in einer Sitzung mit der „Petition gegen Hartz-IV“ auseinandersetzen muss.

In den vielen Unterschriften kommt eine so untergründige wie massive Aggressivität gegen das Hartz-IV-System zum Ausdruck, die, man sollte sich da nicht täuschen, irgendwann mal explodieren könnte.

Der Link zur Petition lautet:

<https://epetitionen.bundestag.de/content/petitionen/2013/10/23/Petition46483.html>

Übrigens: weder die SPD noch "Die Linke" sind „Verräter“-Parteien (wie Boes das für die SPD behauptet). Ihre Repräsentanten sind vielmehr genau das, was sie sind: sie besitzen eine zutiefst asoziale Mentalität (d.h. vorerst nur nach Innen). Doch für mehr Regierungsbeiligung würden sie ihre Großmutter umbringen (lassen), eine nach außen gerichtete Brutalität, die mentale (innere) Gründe hat, die ich mit dem Wort „Verrat“ nicht einfach zudecken möchte.

Noch spielt sich „Die Linke“ (nach außen) als Anti-Hartz-IV-Partei oder Anti-Kriegs-Partei auf, dies aber ernsthaft nur so lange, wie ihre Repräsentanten noch nicht auf der Regierungsbank sitzen.

Wir haben es mit der SPD vor dem 1. Weltkrieg schon erlebt, als sie den Kriegskrediten im Reichstag zustimmten und (nach dem 1. Weltkrieg, Anfang 1919) gar Massenmorde gegen demonstrierende Bürger anordneten. Zu diesen Massenmorden fiel dem damaligen SPD-Innenminister Noske das folgende ein: "einer muss der Bluthund sein".

Eine solche (vorerst noch nach Innen gerichtete) Geisteshaltung ist auch heute noch wahrscheinlich. Ihre „blutige“ (nach außen gerichtete) Brutalität

zeigt diese Geisteshaltung vermutlich dann, wenn es etwas, nämlich Regierungsbeteiligung, zu verlieren gibt. Indirekt zeigt sie sich schon jetzt in der Bejahung angeblich human motivierter ausländischer Kriegseinsätze.

Im Vorfeld zu Einsätzen der Bundeswehr im Inneren spielen sich „Linke in der Regierung“ aber auch schon mal als Scharfmacher auf. Man schaue sich nur einmal an, was aus Otto Schily geworden ist. Er wandelte er sich von einem Linken zum innenpolitischen Scharf-Macher. Dafür musste er allerdings erst mal Innenminister werden.

Zu einer solchen Geisteshaltung, die brutal wird, wenn es etwas zu verlieren oder Posten zu behalten gibt, sage ich: nein Danke.

Herzliche Grüße

Franz Witsch

[www.film-und-politik.de](http://www.film-und-politik.de)